

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:

Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 44,

30. Mai 1860

Marktberichte.

Elbing. Das Wetter war in letzter Woche mäßig warm, auch fiel öfter fruchtbarer Regen. Die Vegetation entwickelt sich schnell und vielversprechend. Bei sehr geringer Getreidezufuhr waren Preise von Weizen Anfangs anziehend, später wieder nachlassend; andere Getreidesorten unverändert, eher matter. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127.—134-pf., 80 bis 92 Sgr., abfallendere Sorten 79—80 Sgr. Roggen, 125.—130-pf., 50—54 Sgr. Gerste 40—50 Sgr. Hafer 28—31 Sgr. Erbsen 52—57 Sgr., graue 58 bis 65 Sgr. — Spiritus bei kleiner Zufuhr 18—17½ Thlr.

Danzig. Die Wochen-Umsätze an unserer Börse beliefen sich zwar auf ca. 1000 Last Weizen, doch war nur am Anfang der Woche das Geschäft rege, später matt und Preise gedrückt, da das bis jetzt so günstige Wetter den ohnehin grundlosen Spekulationen schlechten Vorstoß leistet. Bahnpreise: Weizen 70—96, Roggen 52—55, Gerste 35—52, Hafer 28—33, Erbsen 50 bis 57 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Königsberg. Das Geschäft, im Laufe der Woche etwas belebter, war zu Ende matt und Preise für Weizen nachgebend, Roggen, Gerste und Hafer weichend, Spiritus flau. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 75 bis 96, Roggen 50—56, Gerste 40—47, Hafer 30—36, Erbsen 57 Sgr. — Spiritus 18—17½ Thlr.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. (St.-A.) Das Befinden Sr. Majestät des Königs war im Laufe der letzten Wochen im Allgemeinen ein recht befriedigendes. Sind auch erhebliche Fortschritte zum Bessern nicht eingetreten, so waren doch die früher so beträchtlichen Schwankungen in dem Befinden bei weitem geringer, der Zustand ein mehr gleichmäßiger und dabei verhältnismäßig günstiger.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist am 27. d. aus der Rheinprovinz zurückgekehrt. Die Rückkehr des Prinz-Regenten wird am 30. d. M. erwartet. — Der russische Großfürst Nicolaus ist am 26ten Abends über Königsberg nach Petersburg abgereist.

(N. P. Z.) Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent soll in Gegenwart des Vorsitzenden des Staatsministeriums und des Präsidenten des Herrenhauses zu dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses sich dahin geäußert haben, wie Allerhöchstdieselben bei der betreffenden Berathung im Abgeordnetenhause das richtige Verständniß der kriegsherrlichen Stellung des Königs von Preußen zu seiner Armee vermist hätten. Allerhöchstdieselben haben deshalb aufgefordert, in Zukunft bei Leitung der Debatten derartigen Auslassungen, die nur dazu dienen könnten, falsche Begriffe im Lande über eine so hochwichtige Angelegenheit zu verbreiten, in angemessener Weise entgegenzutreten.

Die „Preuß. Ztg.“ erklärt sich sehr zufrieden mit den Resultaten der eben geschlossenen Landtags-Session, indem sie die wenigen und meist sekundären Geseze aufzählt, welche zu Stande gekommen sind. In welchem Verhältniß diese Resultate zu dem großen Apparate, welcher durch fünfzehn Monate dafür in Thätigkeit gewesen, stehen, — darüber schweigt das Blatt. — Die „Preuß. Ztg.“ und die „Volksztg.“ enthalten einen gleichlautenden Artikel, wonach die Kammern schon im November wieder einberufen werden würden und die nächste Session noch länger als die diesmalige dauern soll.

— Privatbriefe aus Belgien sprechen von einer sehr eifrigen Propaganda, die dort für Einverleibung in Frankreich betrieben wird. Ein großer Anhang soll schon für diese Meinung gewonnen sein. Die „Berl. Revue“ erzählt eine seltsame Geschichte, daß der Preussische Gesandte in London eine Preussische Depesche erhalten habe, die für den Preuß. Generalkonsul, und dieser eine, die für den Gesandten bestimmt gewesen. Beide Briefe seien richtig couvertirt und gesiegelt gewesen, und habe bei der diesfälligen Nachforschung sich herausgestellt, daß die Briefe in Belgien geöffnet und bei der Wiedererschließung die Cou-

verts vertauscht sein müssen. Mächtige Einflüsse von Paris her sollen in unglaublicher Weise auf den belgischen Postdienst wirken, und hier liege auch der Schlüssel zu dem vielbesprochenen Geheimniß, wie der Brief des Prinz-Regenten an den Prinzen Albert zur Kenntniß der französischen Diplomatie habe kommen können.

— Die dänische Note soll sehr übermüthig gefaßt sein; Preußen wird, wie die „R. Z.“ hört, in den nächsten Tagen mit Nachdruck antworten.

Die „R. Z.“ erfährt, daß die Nachrichten von den Untrieben der russischen Diplomatie an den deutschen Höfen begründet seien; man erwarte hier aber von dem Patriotismus der deutschen Regierungen, daß sie den Einflüsterungen der russischen Agenten ihr Ohr verschließen werden. — In juristischen Kreisen will man mit Bestimmtheit wissen, daß der Oberstaatsanwalt Schwarz (ein geborener Elbinger) seine Versetzung beantragt haben soll.

Die letzte Börse am Sonnabend blieb bei flauer Haltung in fast absoluter Geschäftslosigkeit. Staatsschuldsscheine 83½.

Deutschland. München. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt König Max von Baiern demnächst dem württembergischen Hofe und dann wohl noch anderen süddeutschen Höfen einen Besuch abzustatten. (Vielleicht um für die sog. Trias-Idee zu wirken?) — Die Scribenten der „Preuß. Ztg.“ die nach derselben Zeitung die Herrschaft einer bestimmten Doktrin verschmähen, sind in ihrer Unterwürfigkeit unter die Doktrin schon so weit gekommen, daß einer derselben vom Main den salomonischen Ausspruch thut: „Die deutsche Frage überhaupt sei ihrer Lösung nahe, wenn die turkeiische Verfassungsfrage es sein wird.“ — Das neueste „Dresdener Journal“ dementirt die Nachricht, als hätten zwischen den Mittelstaaten in Folge der Preussischen Kammer-Debatten Verhandlungen stattgefunden, um gegen Preußens Haltung am Bunde zu protestiren oder von demselben eine Erklärung zu fordern.

Oestreich. Man ist hier namentlich wegen der Verhältnisse an der unteren Donau sehr besorgt und hat genaue Kenntniß von dem, was in Serbien machint wird. Dieses Serbien ist gegenwärtig das Laboratorium, in welchem die Ingredienzien für einen neu zu bildenden Staat an der unteren Donau (Serbien, Moldau, Walachei und Bulgarien bis an den Balkan) zusammengebraut werden, der laut Uebereinkommen Rußlands mit Frankreich unter einem russisch-napoleonischen Fürsten (Leuchtenberg) errichtet werden soll. Wegen Ungarns ist dieser Plan im höchsten Grade gefährlich für Oestreich.

Frankreich. Was Napoleon in Betreff Siziliens eigentlich im Sinn hat, ist bis jetzt ein Räthsel. Noch so eben erging sich die offiziöse Presse in den heftigsten Invektiven gegen den „Klibustier Garibaldi“, und jetzt nimmt sie unverscholen Partei gegen die neapolitanische Regierung. Dabei kommt so eben ein seltsames Spiel an den Tag: der „Konstitutionel“, der in seiner pariser Ausgabe der neapolitanischen Regierung die wesentlichsten Eigenschaften, die eine Regierung haben müsse, abspricht, sagt in einer anderen nur für die Provinzen bestimmten und in Paris streng verbotenen Ausgabe, daß die revolutionären Geschichten, d. h. Garibaldi's Expedition, nichts auf sich hätten und bald von selbst erlöschen würden; wo nicht, so müsse man die Revolutionaire zu Paaren treiben u. d. m. — Der „Allg. Z.“ schreibt man aus Paris: „In Kurzem werden Sie eine Wendung in der französischen Politik bemerken. Dann werden wir England den Rücken kehren, um Rußland die Hand zu drücken. Hieraus, wenn England wegen der orientalischen Angelegenheit besorgt wird, machen wir eine neue Schwentung. Wir reichen England die Hand und stellen es zwischen die Alternative: entweder mit uns zu gehen, um den Russen den Weg nach Konstantinopel zu versperren und in diesem Falle uns auch ganz friedlich die Rheingrenze nehmen zu lassen, oder gegen uns zu sein. Dann würde Rußland, welches wir ruhig bis zum Bosphorus vordringen lassen, uns die Hand zur Ausführung unserer Absichten am Rhein reichen.“

Großbritannien. Der biedere Palmerston, der Schutzpatron aller — Notabene auswärtigen — Revolutionen, beginnt seine schmutzige Maske fallen zu lassen. Im Unterhause am 25. antwortete der saubere Patron auf die Frage, ob die Regierung den englischen Gesandten in Neapel, welcher durch seine Depesche den König beleidigt habe, zurückberufen werde, damit, daß er die neapolitanische Regierung, welche ein System der Polizei und Tyrannei befolge, heruntermache, England sei ge-

rechtfertigt, wenn es die der Polizei entgangenen Personen in Schutz nehme. (Natürlich um sich für diesen Schutz durch die unmittelbare oder mittelbare Bestimmung von Sicilien bezahlt zu machen!) Der ministerielle „Observer“ vom 27. sagt, daß Neapel, sobald es trotz der Machinationen frei ist, mit Sarbinten verbunden werden wird. Die Bildung eines großen italienischen Reiches sei die beste Garantie für den Frieden. — Die Witterungsberichte aus allen Theilen des Königreiches lassen nichts zu wünschen übrig. Alle Feld- und Gartenfrüchte stehen prachtvoll und stellen eine gesegnete Ernte in Aussicht.

Italien. Wie immer bei gewaltsamen Umwälzungen, greift auch in dem neuen sardinisch-italienischen Königreiche der Terrorismus mehr und mehr um sich. Zunächst wendet derselbe sich gegen die Geistlichkeit. Täglich kommen aus Turin Nachrichten von den Seitens der Regierung gegen die Geistlichen gefandthabten Gewaltmaßregeln. Unter anderen führen wir nur die letzten an: Der Bischof von Carpi wurde nebst dem Generalvicar und fünf anderen Priestern verhaftet. (Die Zahl der Verhafteten und nach Turin geschleppten Geistlichen muß bereits weit über 100 betragen.) Das Unterrichts-Ministerium verordnete eine Untersuchung gegen die im Lehrfache angestellten Priester, welche dem Verfassungsfeste nicht beigewohnt haben. „Also nicht wegen Handlungen, sondern schon weil sie bei einem Feste nicht anwesend gewesen, werden die Leute in dem „befreiten“ Italien zur Untersuchung und Strafe gezogen! So weit hat es die neapolitanische Regierung noch lange nicht gebracht. Es ist immer die alte Geschichte: Keine Regierung herrscht so tyrannisch, wie eine revolutionaire, unter dem Vorwande: Im Interesse der Freiheit ist die Tyrannei erlaubt. Schöne Freiheit!! Die Opposition in Turin beutet übrigens den im Lande grassirenden Fanatismus für Sicilien schon gegen die Regierung aus, die bereits als feindselig gegen die Sicilianer, als mit den Bourbonen verbunden, als gleichgültig für das Schicksal Italiens und für die Unterdrückung des Volkes ja dieser selbst günstig dargestellt wird. Die Opposition will Cavour stürzen und über ihn hinweg zur radicalen Befreiung Italiens schreiten. (Immer und überall dasselbe: Der Gironde folgt, diese zetretend, die Montagne.) In der Kammer-Sitzung am 26. erklärte Cavour, daß die Abtretung Nizza's und Savoyens zur Aufrechthaltung der französischen Allianz eine Nothwendigkeit sei. Nach allen Seiten hin sei die Gefahr für einen Krieg noch groß. Oestreich habe die Annexion nicht anerkannt und der Papst habe einen Kreuzzug gegen Italien vorbereitet.

In Toscana wächst die Unzufriedenheit mit dem sardinischen Regiment fortwährend. Um dem sardinischen Conscriptionsgesetz zu entgehen, desertiren die Conscripten haufenweise zu den Fahnen des Herzogs von Modena. An der pariser Börse sprach man am 24. sogar von einem Aufstande in Florenz zu Gunsten des entthronten Großherzogs.

Neapel. Der pariser „Const.“ bringt über den Stand der Dinge in Sizilien folgende (sicher auch nicht ungefärbte) Darstellung. Nach der, bekanntlich von englischen Schiffen protegirten, Landung Garibaldi's zog dieser sofort die Schaaeren, welche (mit englischem Gelde gebunden) schon seiner harrten, an sich. Drei Tage nach der Landung waren die Freicorps schon so weit, daß sie auf der Straße von Marsala nach Trapani den neapolitanischen Truppen zwei Niederlagen beibrachten, die erste am 14., die zweite am 15. Mai. Am 18. wurde bei Salatafimi, wo Garibaldi selbst commandirte, ein drittes Gefecht geliefert, also auf Mitte des Weges zwischen Trapani und Palermo. Dieses Gefecht blieb unentschieden, die königlichen Truppen sahen sich jedoch aus Mangel an Lebensmitteln genöthigt, nach Palermo zurück zu eilen und wurden vom Landvolke auf diesem Zuge verfolgt. Von den königlichen Truppen wurden aus Palermo nun zwei mobile Colonnen von je 3000 Mann gegen die Freicorps ausgeschickt; aber während dieser Zeit war der Aufstand so allgemein geworden, daß Garibaldi am 19. bereits sich stark genug fühlte, die Stellung von Monreale, welche auf der Landseite der Schlüssel zu Palermo ist, mit 7- bis 8000 Mann zu blockiren. „Garibaldi vor den Thoren!“, seit diesem Rufe erfolgte trotz Standrecht in Palermo eine Kundgebung nach der anderen. Im Hafen liegt eine Dampferflotte, und man wußte, daß die neapolitanischen Befehlshaber die Absicht hatten, den Freicorps am 21. oder 22. Mai eine Schlacht anzubieten und sich im Fall der Niederlage auf die Schiffe zurückzuziehen. Wehnlich wie in Palermo steht es in Messina, wo die Truppen alle Provinzialstädte, namentlich Mistretta und Melazzo, die sich erhoben, geräumt und sich ins Fort von Messina eingeschlossen haben. Von hier aus drohen sie, die Stadt in einen Schutthaufen zu verwandeln, weshalb die Mehrzahl der Bevölkerung die Stadt verlassen hat. Garibaldi hat seinen früheren Plan verän-

bert. Um in den Abzügen und in Calabrien den Kampf nicht in die Länge zu ziehen, hat er vorläufig sein Auge allein auf Sicilien gerichtet. — Nach pariser officiellen Journalen wäre Garibaldi bereits in Palermo eingerückt und hätte die Diktatur über Sicilien in die Hand genommen; oder die Insurgenten hätten doch die Höhen vor der Stadt besetzt und man glaube, daß nächstens ein Angriff stattfinden werde. Aus Neapel vom 26. wird telegraphirt: Am 24. d. haben die königl. Truppen ein durch Aufständische verstärktes Garibaldisches Corps angegriffen, geschlagen und aus der festen Stellung von Parco, nahe Palermo, verdrängt. Eine Kolonne der königl. Truppen hat diese feste Stellung besetzt, eine andere den Feind bis gegen La Piani bei Greci verfolgt. — Aus Neapel wird gemeldet, daß die Truppenbesetzungen nach Sicilien noch immer fortbauern, die Hauptstadt ruhig und die Polizei bereit sei, eine Bewegung zu unterdrücken. Der König soll auf Garibaldi's Kopf einen Preis von 30,000 Ducati gesetzt haben.

Türkei. Der kranke Mann ist nun auch körperlich krank geworden; der Sultan ist von einem gefährlichen gastrischen Fieber befallen. Sein Tod dürfte der Anfang des längst sich vorbereiteten Erbschaftstheilungs-Prozesses werden. Die Pforte beharrt bei ihrem Proteste gegen die Einmischung der Großmächte in ihre inneren Angelegenheiten und hat nun selbst Untersuchungs-Commissionen wegen der Lage und Behandlung der Christen eingesetzt.

G. Berlin.

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen heut' einmal eine Seite aus den Geheimnissen von Berlin mittheile, an deren Wirklichkeit kein Zweifel zugesetzt ist. Viele man ähnliche Beschreibungen in Romanen, so ist man gar zu leicht versucht, sie für übertrieben zu halten, und das Leben bietet nicht oft zufällige Beweise für ihre Möglichkeit. — Vor einigen Wochen, es war an einem schönen, mond hellen Abend, fand ich auf der Schloßbrücke und betrachtete mein liebste Bild, die herrlichste Aussicht und grandioseste Scene von Berlin. An Sommerabenden ist sie am schönsten, und wolle doch Keiner, der Berlin besucht, es veräumen, diesen Punkt angucken, um ihn nie mehr vergessen zu können! Auf der Schloßbrücke bietet er sich in überraschender Schönheit. Hier sieht man die Linden herunter, hinten erhebt sich, wie ein Wolkengebilde, das brandenburger Thor, und etwas näher sieht man die Umrisse der Friedrichsstatue. Rechts das neue und alte Museum, dessen finstere Säulenhallen und Treppen mit den halb vom Monde erhaltenen Wandgemälden einen magischen Eindruck machen. Dann den Dom und vor ihm die weiß und silbern leuchtende Fontaine des Lustgartens, im Hintergrund aber das düstere Schloß. Diese Scene staunte ich an, denn ich kann nie müde werden sie zu sehen, — da schlug mir plötzlich Jemand auf die Schulter, — ich wandte mich um.

„Schwärmen Sie Mondschein?“ fragte mich der Störenfried, in dem ich alsbald einen Bekannten wiederfand. „Wenn Sie wollen, ja! Eigentlich weniger Mondschein wie Aussicht“, und ich machte ihn auf meinen Liebling aufmerksam. Er erkannte ihn an, und bat mich dann ihn zu begleiten, er hätte eine Forderung einzugehen in der... Straße; Abends trafe er den Schuldner nur zu Hause und es wäre ihm lieb, wenn er zu Zweiten gehen könnte. Ich that ihm den Gefallen. Wir wanderten die Straßen hin. Unterwegs theilte er mir noch mit, daß er durch seine Gutmüthigkeit in die Hände eines Schwindlers gerathen sei, den er nun auffuchen und zum letzten Male zur Rückzahlung auffordern wolle. „Er soll bei einem Baron von M. wohnen, No. X.“ „Bei einem Baron? Ei“, sagte ich tröstend zu meinem Begleiter, „da wird es mit Ihrem Schuldner noch nicht so schlecht stehen!“

Er seufzte — und wir hatten No. X. gefunden. Es war ein Gehaus einer kleinen Straße; im Vorderhause kannte Niemand weder den Baron noch den Gefuchten, und schon wollten wir umkehren, indem wir glaubten, die Wohnungsangabe wäre eine falsche, als eine Frau, die unsere Frage gehört hatte, zu uns trat und lächelnd sagte: „Zum Baron von M. wollen Sie? Der wohnt hier im Hause!“

„In diesem Hause?“ fragte ich ungläubig mit einem Seitenblick auf die traurigen Zustände desselben. „Ja, hier von der Nebenstraße ist der Eingang. Denken Sie nur nicht zum Baron von M. in ein Palais zu kommen, der hat nichts!“ Und nun erzählte sie uns weiter, daß der Baron früher einmal Referendar gewesen, aber durch schlimme Streiche um's Amt gekommen und nun ein sogenannter Winkelconsulent sei, der Aufträge und Eingaben mache und bei Prozessen Rathschläge ertheile, und sie fügte hinzu: „Er ist nicht dumm!“ Wir waren aus allen Himmeln gefallen und machten uns daran, den Baron aufzusuchen.

Mein Freund klopfte an die uns beschriebene, schmutzige Thüre, ein kleiner Junge machte auf und fragte, was wir wünschten.

„Wohnt hier Herr B.“ — so hieß der Schuldner meines Begleiters.

„Nein“ sagte der Junge, „ja“ rief eine Stimme aus dem Hintergrunde des Zimmers.

Des Zimmers! Es ist eine Ironie es so zu nennen! Ein ungedeilter Raum mit verstockten Wänden, dessen Ameublement in einem Kuchofen, einem rohen Tisch, einem Strohlager und einem Stuhl bestand. Ein heruntergebranntes Talglätt erleuchtete diesen grauerregenden Raum, in dem wir erst mit der Zeit die genannten Gegenstände unterscheiden konnten.

Auf dem Lager, mit einer schmutzigen Decke verhüllt, lag, eine Pfeife rauchend, der Baron von M., der uns das „Ja“ zugerufen hatte und nun hinzusetzte: „Er ist aber nicht zu Hause; wenn Sie noch eine Stunde warten wollen, treffen Sie ihn vielleicht, — was haben Sie mit ihm?“

„Ich wollte eine Schuld von ihm einkassiren!“

Der Baron lachte und erhob sich nun halb, um, wie es schien, den Sprecher dieser spasshaften Aeußerung

zu betrachten — und ich muß gestehen, sie kam mir im Anschauen dieser Verhältnisse selbst lächerlich vor!

„Lassen Sie ihn sehen, das wäre ihm und mir lieb, er hätte Lebensunterhalt und ich brauchte ihn nicht mehr durchzufüttern, was ich, beiläufig gesagt, nur aus Gutmüthigkeit thue. Der Mann thut mir leid, er ist heruntergekommen.“ —

Dieses Alles schien mir wenig glaubhaft, ich ließ aber natürlich ohne jede Einmischung den Baron fortfahren: „Wenn Sie hier draußen auf der Straße einen Mann stehen sehen, der sich die Sonne“ — er sah nach dem mit alten bunten Taschentüchern halb verhängten Fenster — „mollt ich sagen, den Mond in den Augen scheinen läßt — das ist B.! Was soll er Ihnen geben, wenn er nichts hat, nichts einmal zu thun hat! Sehen Sie, ich habe reichliche Arbeit“ — und er zeigte auf den altentzweigten Tisch — „nun stehe ich auf und arbeite die Nacht hindurch, dann leide ich B. mein Bett. Am Tage schlafe ich und er geht, und läßt sich draußen ermüden!“

„Hat er denn keine Verwandte, die für ihn bezahlen würden?“

„Das ist möglich, wenden Sie sich an dieselben, das wäre dem Manne selbst lieb; so rücken Sie an ihn nichts heraus!“

„Wissen Sie vielleicht die Namen derselben?“ fragte wieder mein Begleiter.

„Nein“, antwortete der Baron und ließ sich von seinem Adjuncten eine silberne Schnupftabakdose vom Tisch reichen, wahrscheinlich das einzige Stück aus alter guter Zeit! Er nahm eine Pfeife und sagte wohlwollend: „Ich kenne sie nicht, aber ich will B. fragen und sie Ihnen aufschreiben.“ Das war ein Hoffnungsschrahl für meinen Freund und er nahm das Anerbieten des stets in den zierlichsten Wendungen sprechenden Barons v. M. mit Freuden an.

Wir empfahlen uns, der Baron wünschte uns den „besten Abend“, wir ihm eben so, waren aber doch herzlich froh, als wir aus diesem stickigen, diebstöhlenartigen Raume heraus waren! —

Mein Bekannter hat natürlich keinen Pfennig bekommen und auch nicht die geringste Aussicht dazu, da die Verwandten von Nichts wissen und hören wollten, und B. einzustrecken den Verlust nur erhöhen könnte!

Herzblut.

Das ist vom Opfer eine schöne Kunde, Vom Vogel in des fernen Südens Gluth, Der seine Brust aufreißt und aus der Wunde Die Zungen nährt mit seinem eignen Blut!

Doch sagt, erkennt die Kunde Ihr nicht wieder Wenn Ihr die Dichter seht? — D'raunt es ein, So mancher schrieb mit seinem Herzblut Lieder, Sich selber freudig opfernd für ihr Sein! G. F.

Verschiedenes.

Berlin. Der Stand der Saaten und Feldfrüchte in der Umgegend ist ein höchst erfreulicher. Roggen und Weizen haben bereits Aehren getrieben, der Raps und Rübsen steht in schönster Blüthe, Gerste und Hafer so üppig, wie es nur in einem guten Erntejahre möglich ist. Von den Kartoffeln sind die Sechswochen-Kartoffeln schon dem Treiben der Knospe nahe und die späteren Arten sind schon so weit, daß mit dem Behaden derselben begonnen wird. — Von dem Werth des hiesigen Grundeigenthums kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß dem Banquier Liebermann für sein unter den Linden neben dem russischen Gesandtschafts-Hotel gelegenes Haus von der französischen Gesandtschaft vergebens 400,000 Thlr. geboten sind. — Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, besonders der politisch sich näher stehenden Fractionen v. Vincke und Mathis, haben in der letzten Zeit ihres hiesigen Aufenthalts einander mit sogenannten photographischen Visitenkarten beschenkt. Das Atelier von Haase und Comp. hatte demzufolge an 3000 Stück solcher Visitenkarten anzufertigen, von denen die meisten Landboten eine ganze Sammlung mit in die Heimath genommen haben.

— Das Comité für Arndt's Denkmal macht bekannt, daß bis jetzt, in kaum 3 Monaten, 25,000 Thlr. eingegangen sind, und bittet um fernere Beiträge, indem zur Ausführung des Plans, das Standbild auf dem für die Wittve Arndt's anzukaufenden Grundstück Arndt's zu errichten, mindestens 40,000 Thlr. erforderlich sind.

— Die „Spener'sche Ztg.“ schreibt: Was ist doch der Preussische Constitutionalismus für ein seltsames Ding, wenn wir sagen müssen, die Minister haben an der angeblich ministeriellen Partei, die sich auf die Rechte des Hauses setzte, eigentlich eine Oppositionspartei, sie haben in der liberalen Presse fast nichts als Anfechtungen zu erdulden gehabt. Wo war denn die Partei der Regierung in den allerwichtigsten Maßregeln, wo blieb die Unterstützung, welche die liberale Partei diesen Ministern schuldig war? Wo war die Taktik, die Einigkeit, die Klarheit und Festigkeit der Grundsätze, mit welcher doch in jedem constitutionellen Lande die herrschende Partei die Minister, die ihr genehm sind, am Ruder zu erhalten und zum Siege über die gegnerischen Prinzipien zu führen sucht? Unsere herrschende Partei ließ es geschehen, daß die Minister ihre Unterstützung oft auf der entgegengesetzten Seite des Hauses, aber nicht bei ihr gefunden haben. Wir glauben nicht, daß sich ein Engländer in der eigenthümlichen Weise von Constitutionalismus zurechtfinden wird, der bei uns Mode geworden ist, und zwar durch die liberale Partei, welche doch die Stütze des Constitutionalismus sein will. (Ja, ja, lieber Onkel Spener, das ist es ja eben, daß wir in Preußen, und nicht in England leben!)

— Die „Preuß. Ztg.“ schreibt: „Die liberale Politik hat ihr unterscheidendes Merkmal, ihren wesentlichen Kern darin, daß sie die ausschließliche Herrschaft einer bestimmten Partei, einer bestimmten Doktrin verschmäht.“ — Es müßte interessant sein, für diese Behauptung, die mit den bisherigen Erfahrungen in so schneidendem Widerspruch steht, den Versuch eines Beweises zu hören. Die „Preuß. Ztg.“ hat diesen Versuch nicht unternommen.

— In verschiedenen Gegenden des mittleren und südlichen Deutschlands haben am 20. und 21. Mai heftige Gewitter mit Wolkenbrüchen großes Unglück angerichtet, auch viele Menschen sind dabei um's Leben gekommen: theils vom Blitz erschlagen, theils in den Fluthen ertrunken. Besonders hart sind mehrere Gegenden in Hessen betroffen, eben so in Württemberg.

— Die „Pr. Ztg.“ No. 245. spricht von den „Frau Ministerinnen.“ Bisher hat man in Preußen nur von männlichen Ministern und von Gemahlinnen der Minister gewußt; für die belehrende Neuigkeit, daß es auch „Frau Ministerinnen“ giebt, muß man der „Pr. Ztg.“ dankbar sein.

— Am 10. Mai wurde die Stadt Belfort im Elsaß (Frankreich), wie das dortige Journal erzählt, von so massenhaften Schwärmen von Maifaltern überfallen, daß man sich ihrer kaum erwehren konnte.

— Die Gartenschnecke gehört in dieser Saison zu den Leckerbissen der Pariser, welche deren täglich hunderttausend Duzend verzehren. Die größten Schnecken-Züchtereien sind in Poitou und in Burgund, doch fängt man jetzt auch in der Champagne an, Schnecken zu ziehen.

Aus der Provinz.

Pillau. (R. Z.) Nachdem hier am 24. d. die Commission zur Besichtigung der preussischen Ostsee-Küste, behufs Anlage von Befestigungen, unter dem Chef des Generalstabes der Armee, dem General v. Nolte, eingetroffen war, langte am 26. auch eine Eisenbahn-Commission an, um wegen der Bestimmung des Bahnhofplatzes, der näheren Feststellung der Bahnlinie zwischen hier und Königsberg und der Erweiterung des Hafens, der an maßgebender Stelle zu einer Flottenstation aussersehen ist, mit den hiesigen betreffenden Festungs- und Bau-Beamten an Ort und Stelle zu conferiren. Sicherem Vernehmen nach wird der Bahnhof nicht unmittelbar an dem Hafen, sondern der Festung näher seine Stelle finden. Die Bahnlinie soll sich dann von hier zwischen den Ortschaften Alt-Pillau und Wogram über Neuhausen u. nach Königsberg fortziehen.

Gumbinnen. (Pr.-L. Z.) Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, welche am 4. Juni zur Eröffnung der Eisenbahn hier stattfinden sollen, beschäftigen Aller Gedanken und Hände. Auf dem Bahnhof aber herrscht ein doppelt reges Leben; denn dort befindet sich auch das Lokal, in welchem das Diner, welches der Prinz-Regent von den Ständen annehmen geruht hat, gegeben werden soll. Der Doppelsaal wird durch den Hof-Decorateur Hüll aus Berlin, der bereits mit 3 großen Güterwagen voll Decorations-Gegenständen hier eingetroffen ist, auf das Eleganteste ausgeschmückt werden. Das Couvert kostet 8 Thlr., die Zahl der Theilnehmer beläuft sich auf 360 bis 380.

Elbing. Nach den gestern hier eingegangenen officiellen Nachrichten werden Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent auf der Hinreise zur Eröffnung der Euphiner Bahn am Sonntag den 3. Juni Mittags 12 Uhr 31 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe eintreffen und um 1 Uhr 1 Minute, also nach halbstündigem Aufenthalt, die Reise nach Königsberg fortsetzen. Auf der Rückreise am 6. erfolgt die Ankunft hier um 8 Uhr 55 Min. und nach 6 Minuten Aufenthalt die Weiterreise um 9 Uhr 1 Minute Vormittags.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 25. Mai 1860. 1) Der Zuschlag zur Verpachtung der Jagd auf den städtischen Feldmarken wird dem Rentier Herrmann für 20 Thlr. jährlich pro 1. Juli 1860/63 ertheilt. 2) Die durch Veretzung des Lehrers Baitke vakant gewordene Lehrerstelle an der St. Annen-Bezirks-Schule wird auf 200 Thlr. etatsmäßig erhöht, eben so die Gehälter der Lehrer Volbt, Dörsowski, Krägel und Swierczewski von 180 auf 200 Thlr. etatsmäßig festgestellt, desgleichen die 5. Lehrerstelle an der St. Annen-Bezirkschule. 3) Für die Baustelle Heil. Lehnamsstraße No. 66. wird der Zuschlag an den Eigenthümer Vollerthum für dessen Meistgebot von 25 Thlr. genehmigt. 4) Ein Theil des alten Stadtgrabens hinter der Mühlenstraße und dem äußeren Mühlenstamm wird den Herren Aschenheim und Preßler für deren Gebot von 87 Thlr. 10 Sgr. käuflich überlassen und soll zugleich der bisher von Herrn Preßler entrichtete Wasserzins von 1 Thlr. für den durch das verkaufte Terrain fließenden Graben künftighin fortfallen. 5) Die Versammlung ist damit einberufen, dem Herrn H. Behring die Anlage einer Abwasserleitung von dessen Grundstück Junkerstraße No. 17. durch die neustädtische Stadtstraße in die Hoppel zu gestatten unter den vom Magistrat vorgeschlagenen Bedingungen. 6) Herr Aug. Stephan wird von Neuem zum Kammerei-Goldhofs-Deputirten erwählt. 7) Nach dem Abschluß des Leihamts pro April c. sind auf 8390 Pfandstücke 23,460 Thlr. 15 Sgr. gegeben und hat die Sparkasse pro April c. einen Bestand von 432,373 Thlr. 8) Zu Mitgliedern der Schuldeputation werden in Stelle der aus-

schwebenden Herren Zahn und Freundschaft, deren 64jährige Dienstzeit abgelaufen, die Herren Levin und Herrmann Riesen erwähnt. 9) Die Versammlung nimmt Kenntniß von der erfolgten Erwählung des Herrn Böttke II. zu der vacanten 4. Stelle an der allst. Mädchenschule.

Elbing. In der Nacht zum 1. Feiertag um halb 2 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch ziemlich lange nicht hier vorgekommenen Feuerlärm aufgeschreckt, dessen Veranlassung diesmal jedoch glücklichweise eine sehr geringfügige war. Wie man hört, waren in der auf dem äußeren Mühlenbamm belegenen Gaertelschen Liqueurfabrik auf dem Dache eines Schuppens einige Sparren in Brand gerathen und sehr bald gelöscht worden. — Ein schon längst und mehrfach bemerkter Uebelstand machte sich auch diesmal wieder bemerklich: es wußte Anfangs Niemand anzugeben, wo das Feuer, dessen Widerschein sich nirgend zeigte, denn eigentlich sei. Die Leute liefen eine Zeit lang hin und her, ohne erfahren zu können, wohin sie sich zur Löschung des Brandes zu wenden hätten. Vielleicht möchte deshalb, bis durchgreifendere Einrichtungen getroffen werden, vorläufig in dieser Beziehung der Vorschlag sich empfehlen, daß die Nachtwächter angewiesen würden, bei entstehendem Feuerruf, durch die Schnarre oder durch ein besonderes Signalhorn, die Nummer des Reviers, in welchem das Feuer ausgebrochen ist, anzugeben. Wenigstens würde dadurch den herbeieilenden Löschmannschaften sofort die Richtung, welche sie einzuschlagen hätten, angezeigt.

Montag den 4. Juni 2 Uhr Nachmittags wird, so Gott will, das Jahresfest des **Missions-Vereins zu Fürstenuan** in der Kirche daselbst gefeiert werden, wozu die Missionsfreunde freundlichst eingeladen werden.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Angelika mit dem Kaufmann Herrn Theodor Lambrecht aus Tilsit zeigt hiemit ergebenst an die vermittelte Ober-Post-Secretair Gottbrecht.
Elbing, den 27. Mai 1860.

Todes-Anzeigen.
Sonntag, den 27. d. M. verschied unser geliebter Sohn Eduard in einem Alter von 13 Jahren nach einem viertägigen schweren Kampfe am Typhus. In tiefer Betrübnis allen, die an unserm Schmerze theilnehmen, diese Anzeige.
Boesenaed, Musikmeister, nebst Frau.

Den heute Nachmittag 3 Uhr erfolgten sanften Tod unseres lieben Söhnchen Rudolph, im Alter von 1 Jahr 14 Tagen, zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an
Elbing, den 29. Mai 1860.
Julius Eng und Frau.

Dank-sagung.
Den hiesigen und auswärtigen Freunden unseres geliebten Vaters, des verstorbenen Geheimen Justizraths **Wiebe**, welche sich bei seiner Beisetzung am 25. d. M. dem Geleite zur letzten Ruhesätte angeschlossen, so wie auch denjenigen Herren, welche den erhebenden Gesang am Grabe veranstalteten und ausgeführt haben, sagen wir für diesen Beweis der Liebe und Hochachtung gegen den Dahingegangenen zugleich im Namen unserer Mutter und der abwesenden Brüder unsern herzlichsten und aufrichtigen Dank.
Elbing, den 27. Mai 1860.

Herrmann Wiebe,
Rgl. Professor aus Berlin.
Adolf Wiebe,
Rgl. Wasserbauinspektor aus Königsberg.

Die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger vaterländischer Veteranen u. wird Freitag den 1. Juni c. 3 Uhr Nachmittags im Lokale des Herrn Amtsrath Taureck stattfinden. Wir laden die geehrten Mitglieder des Vereins ergebenst hierzu ein.
Elbing, den 28. Mai 1860.
Der Vorstand.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 6. Juni Nachmittags 3 Uhr.

Der landwirthschaftliche Verein des **Gr. Marienburger Werders** versammelt sich
Donnerstag den 31. Mai c. 4 Uhr Nachmittags
in **Tiegenhof.**

Elbinger Turnverein.
Die Turnübungen finden jeden Montag von 8 Uhr und jeden Mittwoch von 7½ Uhr Abends ab auf dem städtischen Turnplatz statt, jeden Freitag Abend in Dambitz.

Liedertafel.
Donnerstag den 31. huj., Abends 8 Uhr im grossen Saale der Bürger-Ressource.
Die passiven Mitglieder werden zur Theilnahme an dieser Versammlung ergebenst eingeladen.
Der Vorstand der Liedertafel.

Montag den 4. Juni c.
1. Abonnements-
Großes Doppel-Concert
im **Vanduhnschen Garten.**
R. Pohl.

NB. Für diejenigen geehrten Herrschaften, welche bei Umgang der Abonnements-Liste etwa übergangen sein sollten und noch geneigt wären zu abonniren, liegt dieselbe noch aus. Das Abonnement beträgt für 3 in diesem Sommer stattfindende Concerte für Familien **20 Sgr.**, für einzelne Personen **10 Sgr.**

Wir machen Freunde der Natur auf den neu eingerichteten früher Sablotnyschen Garten aufmerksam. Schattige Lauben, wo der Gesang der Nachtigall im Freien den Besucher angenehm überrascht und eine gute freundliche Bewirthung wird jeden, der dieses schöne Lokal besucht, gewiß zufriedenstellen. Billard und Re-gelbahn stehen zum Gebrauch. Familien, die ihren Kaffee mitbringen, wird solcher sorgfältig zubereitet.

Einer für Viele.
Täglich Verfügungen
Schankmachung.

Der unbefugterweise eröffnete Fußweg von **Fischerscampen** über das fisciische Pachtstück, der **Kiwittshaken** genannt, nach **Zeiersniederkampen**, wird hiermit verboten. Uebertreter haben eine Strafe von 10 Sgr. bis 3 Thlr. zu gewärtigen.
Elbing, den 22. Mai 1860.

Königliches Domainen-Rent-Amt.
Mittwoch den 30. Mai c. Vormittags um 11 Uhr sollen vor dem Gerichtsgebäude hieselbst 3 Schweine öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.
Elbing, den 24. Mai 1860.
Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Mittwoch den 6. Juni Vormittag um 11 Uhr sollen vor dem Grunewaldschen Grundstück hieselbst auf dem alten Markt, 2 junge Pferde, öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.
Elbing, den 18. Mai 1860.
Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Freitag den 8. Juni c. von Vormittags 9 Uhr ab sollen im Gerichtsgebäude hieselbst folgende Waaren, als: Cigarren, Thee, roth Sago, Rollen-Portico, feiner Rauchtabak, Ultra-Marin-Blau, Schrot, Feldkummel, Perl-Graupe, Lombard-Nüsse, Leim, Wiener Gries, 35½ Rieß div. Pack-Papiere, Schreibpapiere, 1 große Waageschale mit eisernen Ketten und Balken öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.
Elbing, den 22. Mai 1860.
Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Montag den 11. Juni c. und die folgenden Tage **von Vormittag um 9 Uhr ab**, soll in dem Kaufmann Schrodschen Grundstück hieselbst, innern Sect. Georgedamm, dessen gesamtes nicht unbedeutendes Waaren-Lager, bestehend in: Cigarren, Rauch- und Schnupftabak, Zucker, Kaffee, Gewürz, Pfeffer, Eichen, Kummel, Anis, Barina, Pack- und Schreib-Papiere, Rum, Liqueure, Wein, Reis, Branntwein, Graupe, Thee, Syrup, Farben, Rosinen, Mandeln, Seife, Wagenschmiere, Richte, Del, Kleesaat, Thimotheum, so wie verschiedene andere

Waaren, Möbel und Hausgeräth, 1 Karol, Spazier- und Arbeitschlitten, Pferdegeschirre, 2 Rollwagen, Waageschalen nebst Balken und Gewichten, leere Fässchen u. s. w. öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.
Elbing, den 24. Mai 1860.
Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Donnerstag den 21. Juni c. **Vormittags um 11 Uhr** sollen die beiden hieselbst belegenen Rathhausbuden No. 23. und 24. mit den dem jetzigen Inhaber derselben aus den mit dem Magistrat geschlossenen Verträge zustehenden Rechten öffentlich gegen gleich baare Zahlung an Ort und Stelle verauktionirt werden.
Elbing, den 24. Mai 1860.
Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen:
Die achte! 6000 Exemplare starke Auflage von **Der Leibarzt,** oder 500 der besten **Haussarzneimittel** gegen 145 Krankheiten der Menschen. Als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, Hämorrhoiden, — Sympochondrie, — trägen Stuhlgang, — Sichte und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — Wechselstieber, Wassersucht, — Scrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Taubheit, — Herzklappen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge, nebst allgemeinen Gesundheitsregeln. Ferner enthaltend:
Die Wunderkräfte des kalten Wassers und
Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke. 8. broch. 189 Seiten. Preis 15 Sgr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine und der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.
Vorräthig bei **Neumann-Hartmann.**

Stettiner Portland-Cement empfiehlt billig
Moritz Mühle.

Einem hochgeehrten Publikum in **Tiegenhof** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den bevorstehenden Markt mit Bremer Kochgeschirre und rühmlichst bekanntem Steingut zum ersten Male beziehen werde und bitte um geneigten Zuspruch.

Aug. Else,
aus **Christianstadt** in **Schlesien.**
Eine Hobelbank ist zu verkaufen
lange Niederstraße No. 27.

Ein Haufen Dünger ist zu verkaufen bei **Niessen, in Möskenberg.**
Eine möblirte Vorderstube nebst Alkoven ist sofort zu vermieten Königsbergerstraße No. 6. bei **Wittwe Gajewsky.**

Möblirte Sommerwohnungen im **Gasthause zu Reimannsfelde** sind billig zu vermieten.
Zimmermann.

Seebad.
Ich habe das früher **Gibson'sche** Lokal auf **Schiefenhorst** (bei **Danzig**) gekauft und mehrere Zimmer für Badegäste übrig; für gute und freundliche Bewirthung werde Sorge tragen.
Joh. Ramm.

Mädchen, die im Nähen und Sticken Unterricht nehmen wollen, können sich melden **Wasserstraße No. 18., 2 Tr. h.**
Ein seidenes Taschentuch ist am 2 Feiertage im **Vogellanger Walde** gefunden; abzuholen innern **Mühlenbamm 24.**

Ich habe die Kalkofen des Herrn Alexander F. du Bois gekauft und empfehle demnach zur geneigten Abnahme stets frischen, best gebrannten **Müdersdorfer und Land-Kalk** bei reellem Maas zu den möglichst billigsten Preisen. Bestellungen werden bei mir, sowie bei dem Maurermeister Otto Hoberg, Sturmstraße No. 11, angenommen und prompt ausgeführt.

D. R. Kosowsky,
äußern Mühlenamm No. 30.

Im **Verlags-Magazin** in Stuttgart ist soeben erschienen:

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechselung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Tagen, von: Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriber, Laffenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolt, Stark, Tersteegen, Storr, Noos und vielen anderen Gottesmännern.

Sechste Auflage. 416 Seiten. Mit einem Stahlstich.

In Umschlag broschirt Preis: 15 Sgr.

Elegant geb. mit Goldschm. u. Goldverzierung. Preis 24 Sgr.

Zwölf Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als 20,000 Exempl. über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl acht evangelischer Kern-Gebete für jede Zeit und jedes Verhältnis, wie solche in keinem anderen Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlags-Handlung war bemüht, auch das Äußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solch elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu „Fest- und Communion-Geschenken“ für jedes Alter und für alle Stände eignet. — Zugleich besteht der bisherige überaus billige Preis fort.

Vorrätig bei

Neumann - Hartmann.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1859 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, bleibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Elbing, den 29. Mai 1860.

Georg Schmidt,

in Firma **J. G. G. Schmidt,**
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.
in Gotha.

Frischen **Stoppelnrübsaamen**, so wie schlesischen **Sommerrübsen** zur Saat offerirt billigst

H. Harms,
im Dampfschiff.

Sehr schöne **Kohlen, Engl. Portland-Cement, Dachziegel und Pappen** billigst bei

Carl A. Frentzel.

Weizen, Roggen, Gerste, sowie alle Sorten **Mehl, Graupen und Grünen** empfiehlt bestens

H. Tüchel, Dornbusch.

Trockene **Felgen, Speichen**, birchene und büchene **Kohlen** billigst zu haben.

B. F. Neumann,
Herrenstraße No. 51.

Danziger Räucher-Lachs,
Golmer Sahnen-Käse,
Saure Gurken
empfiehlt
W. Fast.

Auktion.

Heute den 30. d. Mts. sollen im Saale des goldenen Löwen von 9 Uhr ab eine Parthie Kleider-Rattune, bedruckte Baumwollenzeuge, Hosen-, Rock- und Westen-Zeuge, Strickbaumwolle und diverse Kurz-Waaren, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend verkauft werden.

Gamaschen für Damen und Kinder sind gut und billigst vorrätig zu haben bei
H. Werfel, Fischerstraße No. 29.

Ein guter Schweinefahl ist zu verkaufen
Angerstraße No. 20.

Gutes **Ruh- und Pferde-Heu** hat zu verkaufen
Röntig, in Unterferbswalde.

Billiger Guts-Verkauf.

Eine Besizung von 9 culm. Hufen incl. 1½ Hufen Wald, mit guten Gebäuden, einer Ausfaat von 47 Schffl. Weizen, 57 Roggen, 42 Erbsen, 39 Gerste, 45 Hafer, 100 Kartoffeln, 3½ Klee, mit 40 vierspännigen Fudern Heu, 8 Pferden, 10 Ochsen, 8 Kühen, 10 St. Jungvieh, 160 Schaaßen, habe ich für 16,000 Thlr. bei 7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Die Hypothek ist sehr gut.

Gustav Schmidt.

Eine Besizung von 4½ Hufen culmisch, mit vollständigen Saaten und Inventarium, ist für 6000 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei

H. Scharnitzky,

Alter Markt No. 21.

Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens meine Besizung **Gerstwalde** bei Saalfeld bestehend aus 5 Hufen culm., 3 Theil Weizen-Boden und schönen Wiesen, nebst einer Bodwindmühle mit 2 Gängen, freie Fischerei, Vieh, freie Weide in dem königlichen Forst etc. etc. im Ganzen auch getheilt bei geringer Anzahlung und sonst sehr annehmbaren Bedingungen **Mittwoch, den 13. Juni** meistbietend zu verkaufen, wozu ich Käufer ergebens einlade.
R. Schulz.

Bäckerei-Verpachtung.

Eine bequem eingerichtete Bäckerei, welche im lebhaftesten Theile der Stadt belegen, ist Umstände halber mit den nöthigen Utensilien sofort zu verpachten. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Ein anständig meublirtes Zimmer ist sofort zu vermietthen heil. Geiststraße No. 20.

Eine kleine obere Vorderstube ist an einzelne Herren oder Damen von Johann ab zu vermietthen Neust. Schmiedestraße No. 15. Näheres daselbst.

1 möbl. Stube kann sogleich von einzelnen Herren bezogen werden Wasserstr. 69.

Dreiviertel Morgen gutes Ruhfutter ist zu vermietthen äußern Mühlenamm No. 13.

Von Polen zurückgekehrt, bitte ich ein geehrt Publikum mich wiederum als Dachdecker zu beschäftigen. **Martin Rebb,**
in **Pr. Königsdorferfelde.**

Eine anständige Mitbewohnerin wird gesucht
Wasserstraße No. 35.

„uagjajura ne jns
uajis aqo pias uoa siac uabjig uajis
ajj sunuogqz auz jf aazjovd yajjovt
e „uagjajura uajj „uagjajura

„uagjajura ne jns
uajis aqo pias uoa siac uabjig uajis
ajj sunuogqz auz jf aazjovd yajjovt
e „uagjajura uajj „uagjajura

Mauerstr. 7. werden alle Puzarbeiten nach den neuesten Facons billig und gut verfertigt. Auch werden Damenkleider, Mantillen, Mäntelchen etc. und alle in dieses Fach fallende Arbeiten billigst besorgt.

Eine gute Pension weist nach Herr **Schwarz,** Wasserstraße No. 38.

Announce.

Damen, welche gesonnen sind, sich für die Badezeit nach **Poppot** in eine anständige Pension zu geben, werden ersucht, sich daselbst Nordstraße No. 13. zu melden. Die nähern Bedingungen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Bursche, der Lust hat Sattler zu werden, findet eine Stelle bei

Bratz jun., Sattlerstr., Junkerstr. 52.

Geliebte Schuhmacher für Damenarbeit finden dauernde Beschäftigung. Näheres Junkerstraße No. 50.

Gerbergesellen finden dauernde Arbeit, müssen aber mit dem Zurichten bewandert sein.

Elbing, äußern Mühlenamm No. 3.

Ein ordentlicher nüchterner **Arbeiter** (wenn auch verheirathet), der gleichzeitig zwei Pferde in Acht nehmen muß, erhält gutes und dauerndes Unterkommen. Näheres im „goldenen Hufeisen.“

Ein ordentlich gesittetes Mädchen, welches die Landwirthschaft versteht, findet sogleich ein Unterkommen durch **Niemojewski,**
Gesindevermittlerin, Burgstraße No. 4.

Mein Waldaufsieder **Fridolin Seyder** ist von mir entlassen und brauche in dessen Stelle einen neuen Stellvertreter.

Neueichfelde. **Liedtke.**

Mehrere Paare noch brauchbare Flügel-Thüren werden zu kaufen gesucht innern Georgendamm No. 14.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör wird von **Michael** gesucht. Offerten nimmt man an 2 Tr. im Hause des Hrn. **Kuh.**

4000 Thaler sind auch in kleineren Summen sofort auf ländliche Besizungen im Elbinger Kreise zu begeben. Näheres bei

E. Truhardt,

Innere Vorberg No. 10.

Einige disponible Capitalien sind hypothekarisch zu begeben
Wasserstrasse No. 41., 2 Tr.

Die Aufnahme von Jungvieh zur Weide findet in **Amalienhof** den 1. Juni c. statt.

Das Weidegeld beträgt 3 Thlr. 20 Sgr. für einjähriges, 6 Thlr. für zweijähriges Jungvieh; außerdem 4 Sgr. für jedes Stück an den Hofmann in **Amalienhof.**

Für das aufgenommene Vieh wird nicht Gewähr geleistet und bei nothwendig werdender Abführung der Weidezeit muß das vollständige Weidegeld bezahlt werden.

Ein graugelber Kanarienvogel ist am Sonnabend aus dem früher **Sablotschen** Garten entflohen. Bei Abgabe dort eine angemessene Belohnung.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.